

Wußtet ihr schon, daß

... die erste **Eisenbrücke** im Jahre 1779 in Shropshire (Großbritannien) erbaut wurde. Vorher bestanden Brücken meist aus Holz und Stein.

... die **höchste Balkenbrücke** die 1963 fertiggestellte Europabrücke der Brennerautobahn bei Innsbruck (Österreich) mit einer Höhe von 192 Metern ist.

... die **Schrägseilbrücke Viaduc de Millau** bei Millau (Frankreich) über den **höchsten Brückenpfeiler** mit einer Höhe von 343 Metern verfügt. Diese Höhe setzt sich zusammen aus dem 245 m hohen Betonpfeiler, der bis zur Fahrbahn

reicht und dem darauf aufgesetzten 98 m hohen Stahlpylon. Mit dieser Höhe ist der Brückenpfeiler Frankreichs höchstes Bauwerk und überragt auch den Eiffelturm.

... die **längste Brücke** der Bang Na Expressway in Thailand ist. Die Brücke hat eine Länge von 54 km und wurde 2000 fertiggestellt. Die **längste Brücke Europas** ist die Ponte Vasco da Gama in Lissabon (Portugal) mit 17,185 km. Die **längste Holzbrücke Europas**, befindet sich in Ronneburg (Thüringen), Deutschland, mit 225 m und trägt den Namen „Drachenschwanz“.

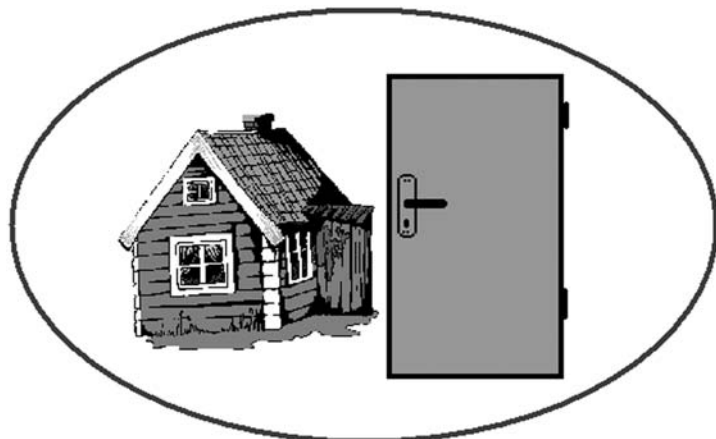
Scherzfragen

1. Wie viele Nägel sind in einem Schuh?
2. Fressen Eisbären Pinguine?
3. Was kann man nicht mit Worten ausdrücken?
4. Was ist der gefährlichste Sport?
5. Wenn man einen schwarzen Stein in das Rote Meer wirft, wie wird er dann?
6. Welcher Vogel ist meistens traurig?
7. Dürfen Lehrer die Schüler für etwas verantwortlich machen, was sie gar nicht gemacht haben?
8. In welchem Fall ist $2 \times 2 = 6$?

Lösungen

1. 5 Zehennägel 2. Nein, die einen leben am Nord- und die anderen am Südpol 3. einen Schwamm 4. Fußball - da wird geschossen und in geköpft. 5. Er wird nass. 6. der Pechvogel 7. Klar - bei den Hausaufgaben. 8. in keinem Fall

Bilderrätsel



Lach mit!

Lehrer:

„Tomi, wie heißt die Befehlsform von schweigen?“

Tomi: „Pssst!“

Der Lehrer erklärt:

„Nichts ist flüssiger als Wasser“.

„Doch, die Hausaufgaben“, sagt Lisa.

„Warum“, fragt der Lehrer.

„Sie sind überflüssig“, antwortet Lisa.

Die Schüler sollen einen Schulaufsatz über ein Fußballspiel schreiben. Otto fällt nichts ein. Also schreibt er: Der Platz war nicht bespielbar.

Albert bekommt in der Schule immer schlechte Noten.

Als er eines Tages aus der Schule kommt, sagt er zu seiner Mutter:

„Ich habe eine gute und eine schlechte Nachricht.“

Die Mutter sagt:

„Dann sage mir zuerst die gute.“

„Ich habe heute eine Fünf bekommen.“

„Toll“, sagt die Mutter, „und jetzt die schlechte Nachricht?“

Albert: „Das war ein Witz.“

Der Lehrer zu Michael: „Sag mal, war dein Vater früher auch so schlecht in der Schule wie du?“

„Das weiß ich nicht. Als ich anfang zu lesen, hat Papi alle seine Zeugnisse verbrannt.“

NZjunior

Redakteurin:
Beate Dohndorf
Unsere Anschrift:
Budapest, Lendvay u. 22
H-1062
Telefon: 302 67 84
302 68 77

E-Mail:
neueztg@hu.inter.net
NZjunior im Internet:
www.neue-zeitung.hu



Was? Wo?

Rita will einen Kuchen backen	Seite 2
Die Kalidahs	Seite 4
Wir basteln Adventskalender	Seite 6
Lama und Lemminge	Seite 7

Kinderlager in Tokaj für ganze Region

Deutsch, Theiß, Kinder, Traditionen, Gemeinschaft. Wie kommt das alles zusammen? In einem regionalen Kinderlager am Ufer des zweitgrößten Flusses von Ungarn, in der Stadt des weltberühmten Tokajer Weines.



Weil wir es für sehr wichtig und wesentlich halten, daß unsere Traditionen gepflegt und die Geschichte unserer Ahnen erforscht werden, strebten wir danach, je umfassendere Programme zusammenzustellen.

Den vieljährigen Traditionen entsprechend wurde im Sommer 2008 das deutschsprachige Lager für Kinder veranstaltet, aber diesmal für die ganze Region, was die Nationalitätenschulen der Gegend betraf. Die Kinder aus Rakomas/Rakamaz, Trautsondorf/Hercegkút und Ratka verbrachten die erste Ferienwoche gemeinsam in Tokaj. Die 90 Schüler aus diesen Nationalitätengrundschulen haben in 7 Tagen vieles über ihre Herkunft erfahren. Unter anderem gewannen sie einen tieferen Einblick in die Geschichte, Traditionen, Bräuche und Gewohnheiten ihrer Vorfahren. Die wichtigste Aufgabe des Lagers war die Erweiterung der Deutschkenntnisse auch durch Volksspiele, Volkstanz, Handwerk und Geschichte. Die Pädagogen haben sich vormittags mit den interessierten und begeisterten Kindern beschäftigt, und nachmittags haben wir die Sehenswürdigkeiten der Umgebung besichtigt.

Sie hatten die Gelegenheit,

- Volkstänze und die zu ihnen gehörenden Lieder zu lernen,
- Handwerk, wie z.B. Armbänder anzufertigen,
- bei Sprachspielen mitzumachen, auch mit Arbeitsblättern,
- sich im Bogenschießen zu versuchen.

Außerdem gab es auch andere niveauvolle Abwechslungen. So haben wir am Ufer der Theiß denkwürdige Stunden verbracht. Baden, Sonnen und Schlampackung gehörten auch zu den Stranderlebnissen, die wir uns nach dem Lernen gegönnt haben.

Sogar an dem einzigen regnerischen Tag sind wir dem Wasser treu geblieben, denn wir unternahmen eine Schifffahrt nach Szabolcs. Trotz des Re-

gens haben die Kinder den Ausflug genossen, weil es sich lohnte, die Sehenswürdigkeiten zu besuchen. Die Erdburg und die Kirche der kleinen Siedlung führten uns ins Altertum zurück, wo die Menschen noch einfacher und Natur und Gott näher standen. Abends spazierten wir durch Tokaj und lernten durch die Baudenkmäler der Stadt auch unser Land besser kennen. Zu den Abendprogrammen gehörten gemeinsames Singen (wie Karaoke), Tanzen, Wettbewerbe und natürlich ein schönes, großes Lagerfeuer.

Wir sind der Meinung, daß beim Aneignen einer Sprache die wirkungsvollste Methode des Lernens nur die mit viel Spiel und Bewegung sein kann. Diese Ansicht konnten wir mit der Verwirklichung dieses Lagers beweisen, das für uns alle ein unvergeßlich schönes Erlebnis war und wir vielfältige Erfahrungen erwerben konnten.

Schönen Dank dem BMI und der Stiftung für Nationale und Ethnische Minderheiten für die Unterstützung.

Monika Kutas

Wir basteln Adventskalender Kamele

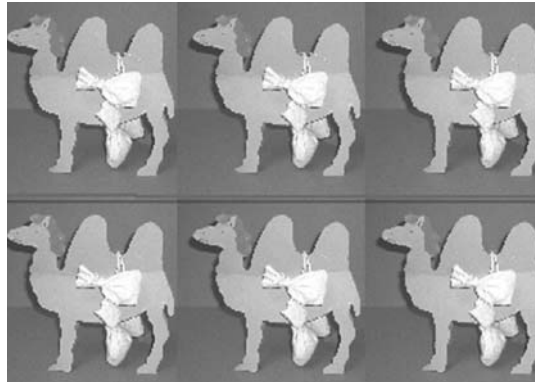
Der Advent rückt immer näher, also ist es an der Zeit einen Adventskalender zu basteln, damit ihr am 1. Dezember das erste Türchen oder Säckchen öffnen oder damit eure kleinen Geschwister überraschen könnt.

Ihr braucht:

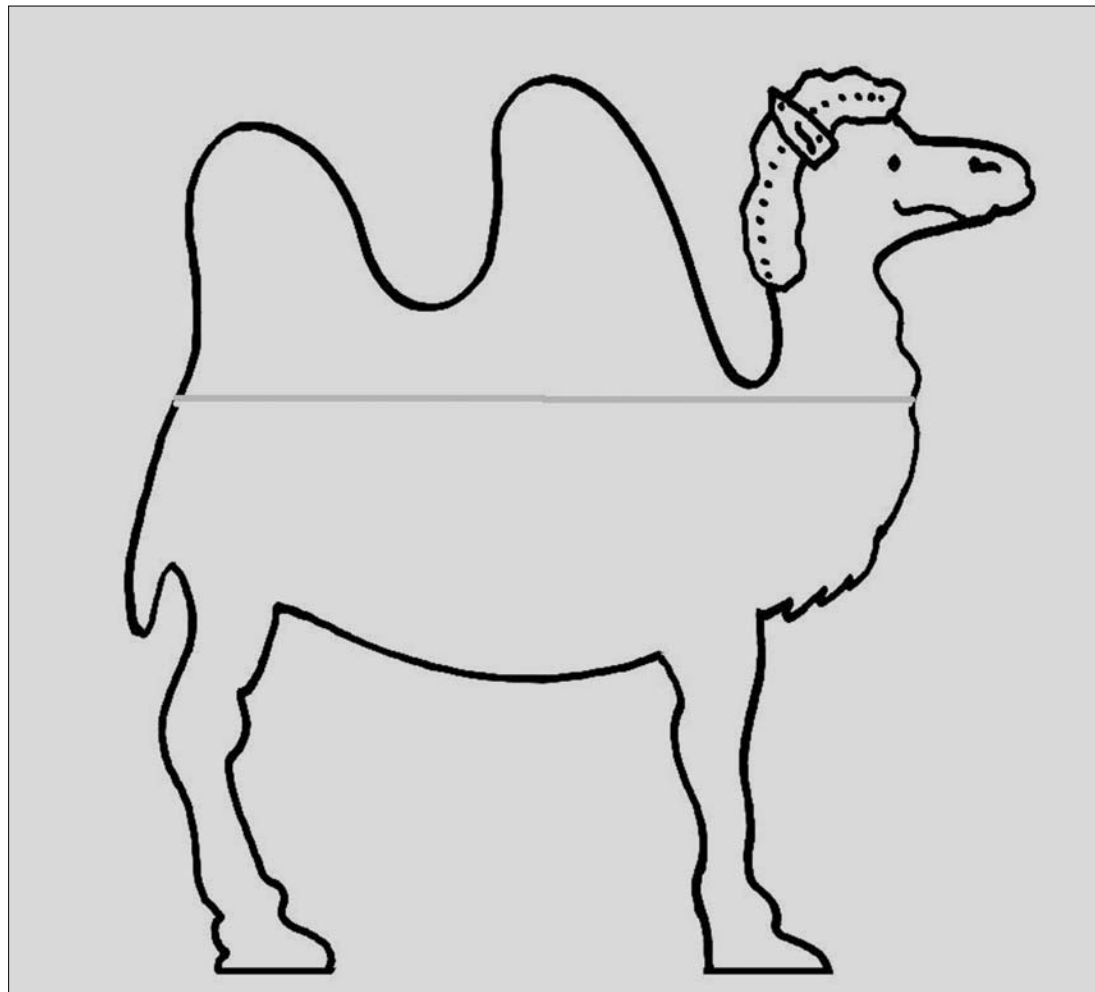
Tonkarton hellbraun
Tonpapier dunkelbraun
Klebstoff
schwarzen Filz
Schnur
24 kleine Säckchen
Klebezahlen 1-24
Paketschnur

Und so wird's gemacht:

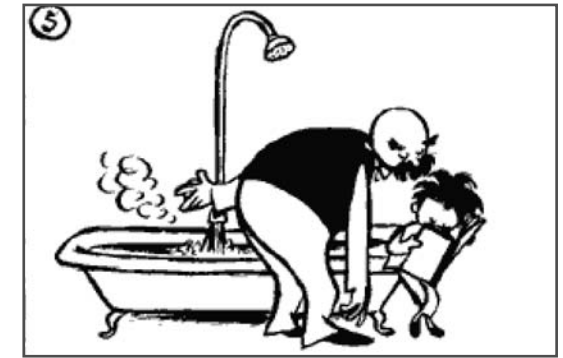
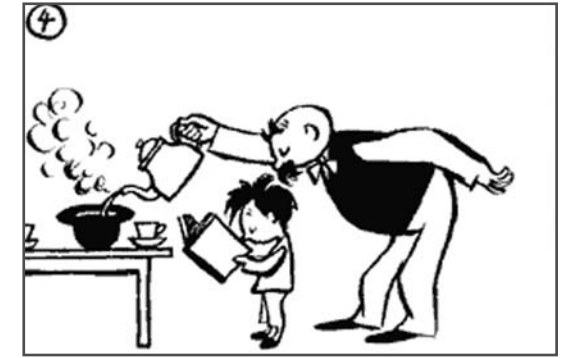
Der Adventskalender besteht aus 6 Kamelen. Die Vorlage Kamel (unten) 12x auf Tonkarton übertragen und dann ausschneiden. Je zwei Kamel bis zur grauen Linie zusammenkleben. Pro



Kamel 2x die Mähne aus Tonpapier schneiden und deckungsgleich aufkleben. 24 Säckchen mit Klebezahlen versehen, mit kleinen Überraschungen füllen und je 4 Päckchen mit Bindfaden verknoten, so daß diese Last den Kamelen auf den Rücken gehängt werden kann.



Bildergeschichte von E. O. Plauen



1. Seht euch die Bilder genau an!

2. Welche Personen kommen vor?

3. Wo spielt die Geschichte?

4. Schreibt euch zu jedem Bild einige Stichpunkte auf!

5. Schreibt nun anhand eurer Stichpunkte die Geschichte!

6. Laßt einige Schüler ihre Geschichte vorlesen und vergleicht

Aufgaben

die Geschichten. Welche ist am besten? Warum?

7. Welche Überschrift findet ihr am treffendsten?

Ein fesselndes Buch
Lesen bildet
Lesen geht Vater und Sohn über alles

Ein sinnvoller Zeitvertreib
Wer nicht liest, bleibt dumm
Bücher sind gut gegen Langeweile

8. Findet weitere Überschriften!

9. Welche Bücher findet ihr spannend? Warum?

10. Diskutiert über die Vorteile des Lesens?

11. Viele sehen sich lieber den Film zu einem Buch an als das Buch zu lesen? Sind Buch und Film immer ganz identisch?

12. Warum ist es wichtig, daß man auch das Buch liest?

Die Kalidahs

Die nächste Nacht verbrachten die Freunde unter freiem Himmel ... Sie fanden einen großen Baum, dessen dichtes Blätterdach sie zu schützen versprach, und der Holzfäller schlug einen ganzen Stapel Holz, so daß Dorothy ein großes Feuer entfachen konnte. Im Schein der Flammen wurde ihr warm, und sie fühlte sich weniger verlassen. So teilte sie mit Toto das letzte Stückchen Brot ...

„Ich könnte in den Wald gehen und ein Reh für dich erbeuten“, bot der Löwe an. „Wir haben ein Feuer, so daß du das Fleisch braten kannst...“

„O nein“, bat der Holzfäller, „bitte tu das nicht! Wenn du so ein armes Reh tötest, dann muß ich weinen und dann rosten meine Gelenke wieder.“

Der Scheuch hatte unterdessen einen Haselnußstrauch entdeckt und pflückte für Dorothy Nüsse, die er ihr in den Korb füllte. Sie fand das sehr nett und fürsorglich von ihm ... Der Scheuch wollte sowieso nicht am Feuer sitzen, denn er hatte Angst, daß ein Funke sein Stroh in Brand setzen könnte ... Erst als er Dorothy mit trockenen Blättern zudeckte, näherte er sich vorsichtig dem Feuer. Dorothy schlief in ihrem Blätterbett selig und süß bis zum nächsten Morgen.

Am Morgen ... brachen sie auf, um endlich die Smaragdstadt zu finden. Dieser Tag brachte für die Wanderer viele Abenteuer! Sie waren kaum eine Stunde gegangen, als sie an einen großen Graben kamen. Es war ein sehr breiter Graben, und als sie hineinblickten, merkten sie, daß es auch ein sehr tiefer Graben war, an dessen Boden unwirtliche Felsbrocken lagen. Die Seitenwände waren steil, und keiner von ihnen hätte diese steilen Wände hinunterklettern können. War die Reise hier etwa zu Ende?

... Der Löwe maß den Graben mit den Augen. „Ich glaube, ich könnte darüber springen“, meinte er.

„Dann ist doch alles klar“, freute sich der Scheuch. „Wir setzen uns auf deinen Rücken – natürlich einer nach dem anderen – und du trägst uns über den Graben.“

„Wir können es ja mal versuchen“, nickte der Löwe. „Wer will denn zuerst?“

„Ich gehe zuerst“, meldete sich der Scheuch.



dete sich der Scheuch. „Ich mit meinem Stroh werde dir nicht viel ausmachen, und ich kann mich auch nicht verletzen.“

„Ich habe furchtbare Angst, daß ich selber falle“, gab der Löwe zu. „Aber ich befürchte, wir müssen es trotzdem probieren. So setz' dich also auf meinen Rücken und wir versuchen unser Glück.“

Der Scheuch setzte sich auf den Rücken des Löwen. Der Löwe ging an den Rand des Grabens und kauerte sich nieder ... und sprang ab. Er schoß durch die Luft und landete sicher auf der anderen Seite. Alle waren erleichtert, daß der Löwe es geschafft hatte und so holte er erst Dorothy mit Toto und dann den Holzfäller über den Graben. Danach mußte er sich allerdings erst einmal ein bißchen ausruhen... Dann gingen sie weiter.

Der Wald wurde immer dichter und dunkler, und jeder fragte sich heimlich, ob sie wohl jemals wieder die Sonne sehen würden. Allen wurde noch unbehaglicher zumute, als der Löwe plötzlich erzählte, daß in diesem Teil des Waldes Kalidahs lebten.

„Was bitte sind Kalidahs?“ fragte Dorothy.

„Das sind ganz furchterliche Monster. Sie haben den Körper eines Bären und einen Tigerkopf. Sie haben so scharfe und lange Klauen, daß sie mich einfach in Stücke reißen könnten“, erklärte der Löwe und klapperte vor Angst ein bißchen mit den Zähnen. Inzwischen waren sie an einen weiteren Graben gekommen, viel tiefer und breiter als der erste Graben. Niemals könnte der Löwe diesen Graben mit einem Sprung überwinden.

Wieder überlegten sie, wie sie nun hinüber kommen sollten. Der Scheuch rief:

„Dort steht ein Baum. Seht ihr, wie groß er ist und wie dicht am Graben er steht? Wenn der Holzfäller ihn fällen könnte, so daß er über den Graben auf die andere Seite fällt, dann könnten wir einfach darüber gehen.“

„Die Idee ist ausgezeichnet“, lobte der Löwe. „Fast könnte man meinen, du hättest schon einen Verstand und nicht bloß Stroh in deinem Kopf.“

Der Holzfäller ging sogleich an die Arbeit, und da seine Axt scharf war, war der Baum schnell gefällt. Bevor er fiel, drückte der Löwe ihn mit seinen mächtigen Pranken in die richtige Richtung, und der Baum fiel, wie gewünscht, direkt über den Graben. Die fünf machten sich gerade bereit, die ungewöhnliche Brücke zu überschreiten, als sie hinter sich ein furchtbares Heulen hörten. Sie blickten zurück und

sahen zu ihrem Entsetzen zwei riesige Monster auf sich zulaufen, die Bärenkörper und Tigerköpfe hatten.

„Dahs!“ rief der Löwe und zitterte wie Espenlaub.

„Schnell!“ schrie der Scheuch. „Wir müssen hinüber!“

Dorothy ging zuerst. Sie hatte Toto auf dem Arm, und der Holzfäller folgte ihr. Der Scheuch war der dritte, und der Löwe ging als letzter. Er hatte furchtbare Angst, aber trotzdem drehte er sich zu den Kalidahs um und brüllte so laut und furchterregend, wie er nur konnte ...

Die Kalidahs aber erkannten, daß sie viel größer waren als der Löwe und zwei gegen einen, und stürmten wieder vorwärts. Inzwischen hatten alle die andere Seite des Grabens erreicht. Der Löwe drehte sich nach den Bestien um und überlegte, was als nächstes zu tun sei.

„Wir sind verloren. Sie werden uns in Stücke reißen ...“

„Moment mal!“ schrie da der Scheuch. „Holzfäller, schnell, hack dem Baum die Krone ab! Mach schnell, sie kommen immer näher!“ Der Holzfäller hatte verstanden und hackte so schnell er nur konnte. Und tatsächlich, die beiden Kalidahs hatten den Baum fast überquert, als der Holzfäller den letzten großen Ast durchtrennte und der Baum mitsamt den Bestien in den Graben hinunter stürzte!

...Alle wollten schnell weitergehen und beeilten sich, den Graben hinter sich zu lassen. Aber Dorothy ermüdete schnell, und so nahm der Löwe sie auf seinen Rücken. Glücklicherweise wurde der Wald wieder lichter, und am Nachmittag kamen sie zu einem breiten Fluß. Auf der anderen Seite des Flusses konnten sie sehen, wie die gelbe Ziegelsteinstraße durch eine wunderschöne Landschaft führte ...

(Fortsetzung folgt)

James Krüss

Novemberwetter

Klitsch, klitsch, klatsch,
der Hund fällt in den Matsch.
Die Gretel, die am Wege sitzt,
die heult, denn sie ist vollgespritzt.
Klitsch, klitsch, klatsch,
das ist Novembermatsch.

Klick, klick, kleck,
der Pudel tollt im Dreck.
Und als der Pudel kommt nach Haus,
da sieht er wie ein Igel aus.
Klick, klick, kleck,
das ist Novemberdreck.

Plim, Plim, plam,
wir waten durch den Schlamm.
Die Damen rufen: Ih und huh!
Die Herren tragen Gummischuh.
Plim, plim, plam,
das ist Novemberschlamm.

Richard Bletschacher

Regentropfen

Regentropfen, Regentropfen,
macht mir einen See
rings um meine Schuh' herum,
grad hier, wo ich steh.

Regentropfen, Regentropfen,
hüpft in meine Mütze,
die dort wie ein Schiffchen schwimmt
mitten in der Pfütze.

Regentropfen, Regentropfen,
wascht mir mein Gesicht,
sonst wäscht es die Mutter mir,
und das mag ich nicht.



Christian Morgenstern Es pfeift der Wind . . .

Es pfeift der Wind. Was pfeift er wohl?
Eine tolle, närrische Weise.
Er pfeift auf einem Schlüssel hohl,
bald gellend und bald leise.

Die Nacht weint ihm den Takt dazu
mit schweren Regentropfen,
die an der Fenster schwarze Ruh
ohn' End eintönig klopfen.

Es pfeift der Wind. Es stöhnt und gellt.
Die Hunde heulen im Hofe.
Er pfeift auf diese ganze Welt,
der große Philosoph.

Rita will einen Kuchen backen



Rita will die Mutti zu ihrem Geburtstag überraschen. Deshalb möchte sie einen Kuchen backen. Doch vorher muß sie noch einkaufen gehen.

Doch hier zuerst das Rezept:

Zutaten

250 g Margarine, 200 g Zucker, 4 Eier, 250 g Mehl, 1 Teelöffel Backpulver, 3 Eßlöffel Kakao-pulver, etwas Milch, 250 g Rosinen, 250 g ganze Haselnüsse, Puderzucker

Zubereitung

Das Backblech vorbereiten und einfetten.

Das Eiweiß zu steifem Schnee schlagen. Margarine, Zucker und Eigelb schaumig rühren. Dann Mehl, Backpulver und Kakao mit etwas Milch kurz unterrühren. Rosinen und Haselnüsse dazugeben und das steif geschlagene Eiweiß vorsichtig unterheben.

Den Teig auf das gefettete Backblech streichen und etwa 20-30 Minuten bei 200°-225° backen. Nach dem Abkühlen mit Puderzucker bestäuben.

Aufgaben

1. Seht euch zuerst die Bilder oben an. Was ist passiert? Erzählt die Geschichte.

2. Was meint ihr, wie die Geschichte endet? Erfindet selbst den Schluß!

3. Rita hat eingekauft. Was braucht Rita nicht für den Kuchen? Antwortet im Satz!

Mehl – Honig – Würstchen – Butter – Eier – Zucker – Rosinen – Tomaten – Fleisch – Backpulver – Kartoffeln – Kinderschokolade – Paprika – Milch – Kakaopulver

4. Lest das Rezept noch einmal. Welche Zutaten braucht Rita für den Kuchen?

5. Wie muß sie den Kuchen zubereiten?

6. Backt zu Hause auch einen Kuchen!

Lesen, nachdenken und verstehen

1. Es hat eine Lenkstange.
Es hat zwei Pedale.
Es hat eine Klingel.
Es hat eine Kette.
Was ist das?

a. eine Eisenbahn **b.** ein Auto
c. ein Fahrrad

2. Peter steigt aus dem Bus.
In der einen Hand hat er eine Tasche.
In der anderen den Turnbeutel.
Er geht über die Straße in einen

großen Hof.
Dort sind schon viele Kinder.
Wohin geht Peter?

a. ins Kino **b.** in die Schule **c.** auf den Fußballplatz

3. Stefan hat einen Eimer in der Hand.
In der Tasche hat er einen Pinsel.
An der Wand steht eine Leiter.
Stefan steigt auf die Leiter.
Was will er machen?

a. die Wand streichen **b.** ein Fenster streichen **c.** eine Tür streichen

4. Susi liegt im Bett.
Ein Mann im weißen Kittel fühlt ihren Puls.
Er hört auch ihr Herz ab.
Dann schreibt er ein Rezept.
Wer ist der Mann?

a. ein Lehrer **b.** ein Apotheker
c. ein Arzt

Tiere mit L

im Wasser

Langusten

Langusten sind im Mittelmeer und in dem Atlantik verbreitet. Sie bevorzugen die felsigen Seegründe und leben in einer Tiefe von 15 bis 100 m. Ein ausgewachsener Krebs wird durchschnittlich 50 cm lang und sogar 7 kg schwer. Die Languste besitzt keine Scheren, sondern sogenannte Greifhaken. Langusten sind eine Delikatesse. Ihr Panzer ist braun-violett und wird, nachdem das Tier gekocht ist, rot.



Lanzettfischchen

Lanzettfischchen sind 4-6 cm große fischähnliche Tiere, die überall in den Gewässern der Welt zu finden sind. Die größte Art wird 8 cm groß und lebt in den Küstengebieten Kaliforniens. Sie bevorzugen Gewässer, die mindestens 10 °C warm sind und leben meistens im Sand vergraben. Lanzettfischchen ernähren sich von Mikroorganismen, die sie aus dem Wasser filtern.



auf dem Festland

Lama



Das Lama lebt in den südamerikanischen Anden. Ein ausgewachsenes Tier wird durchschnittlich 120 cm groß. Lamas haben ein dickes, dichtes Fell, das am Hals und Beinen kurz, am Körper lang ist. Die Farbe des Felles variiert von weiß über braun bis schwarz. Diese Tiere haben einen sehr muskulösen Körper. Das Lama ist ein sehr ruhiges Tier, aber wenn es sich belästigt fühlt, spuckt es.

Lemminge



Heimisch sind diese Mäuse in Sibirien, Skandinavien, Grönland und Kanada. Lemminge haben einen runden Körper mit kurzen Beinen und werden durchschnittlich 15 cm lang. Das Fell ist graubraun und sehr dicht. Manche Lemmingarten wechseln im Winter die Farbe ihres Felles. Sie sind nachtaktive Tiere, die sich von Moos, Gräsern und Körnern ernähren.

in der Luft

Lappenpitta

Dieser Vogel hat vier Arten, die alle ausschließlich auf Madagaskar heimisch sind. Lappenpittas sind 13-15 cm große Baumvögel mit längeren Beinen. Der bekannteste ist der *Seidenpitta*. Das Männchen ist ganz schwarz und hat gelbe Federränder, das Weibchen ist graugrün-grün. Zwei Arten der Lappenpittas ernähren sich von Nektar. Sie bauen ein birnenförmiges Nest aus Zweigen und Moos.



Lannerfalke

Der Lannerfalke ist in Südeuropa, in Kleinasien und überall in Afrika zu finden. Er bevorzugt Steppen, Tundren, Wüsten und auch Felsengebiete. Er gehört zu den Jagdfalken und wird ca. 40 cm groß. Der Scheitel und der Nacken sind rot oder gelb gefärbt; sie haben einen dunklen Backenstrich. In Ägypten wurde dieser Vogel als heilige Göttlichkeit verehrt.

